



Christian Lindner (4.v.l.) eröffnete den Kölner Wahlkampf der Liberalen vor dem Infotainer am Neumarkt

Seien wir bitte ehrlich, wir Kölner Liberalen haben uns bei der Kommunalwahl am 25. Mai mehr erwartet. Das Wahlergebnis ist auf der einen Seite hart, aber ehrlich. Auf der anderen Seite birgt es Chancen, die es nun zu nutzen gilt. Die Kölner FDP hat Stimmen und Mandate verloren, die Kölner FDP ist aber nicht untergegangen. Selbst bei einer 5-Prozent-Hürde wie bei einer Bundestagswahl wären wir im Kölner Rat vertreten. Ich will hier nichts schönreden, aber wir Liberalen sind immer noch eine Größe in der Kölner Politik. Wir haben mehr als 5 Prozent erreicht, wir haben 5 Mandate errungen und damit Fraktionsstatus im Rat erzielt. Wir haben in Köln eine parlamentarische Stimme und daraus ergeben sich für mich fünf grundlegende Chancen für den Wiederaufstieg der FDP in Köln und weit darüber hinaus.

1. Chance: Die Kölner FDP kann öffentlichkeitswirksam ihre Stimme erheben. Die FDP-Ratsfraktion wird weiterhin mit Stimmrecht und Sprecherfunktion in allen Fachausschüssen vertreten sein. Damit werden wir weiterhin in der öffentlichen Berichterstattung Gehör finden.

2. Chance: Wir sind in allen Stadtbezirken vertreten. Die liberalen Bezirksvertreterinnen und -vertreter haben eine enorme Schlagkraft vor Ort. Die Vernetzung mit der FDP vor Ort, also den Stadtbezirksverbänden ist ein Muss, damit das nachbarschaftliche Umfeld erkennt, die FDP ist existent!

3. Chance: Der liberalen Wählerschaft wieder ein zu Hause geben. Es gibt eine genügend

große liberale Wählerschaft mit weit über 5 Prozent Potential. Diese Wählerschaft hat auch Sehnsucht nach einer liberalen Partei. Die FDP wird im Kölner Rat im aufrechten Gang ihre liberale Lösungskompetenz deutlich machen. Denn nur wer von sich und seinem Angebot überzeugt ist, kann auch andere von sich und seinem Angebot überzeugen.

4. Chance: Mit liberalen Lösungsansätzen eine Alternative sein. Mit dem Einzug als Fraktion im Kölner Rat, wollen wir uns den Bürgerinnen und Bürgern als Alternative zu den anderen Parteien darstellen. Selbstverständlich wird die FDP in demokratischer Tradition zum Wohle unsere Stadt mit den anderen demokratischen Fraktionen zusammenarbeiten. Aber es muss der Unterschied erkennbar sein, wofür eine liberale Partei steht und wofür wir in gesellschaftlichen wie in wirtschaftspolitischen Fragen kämpfen.

5. Chance: Wo FDP drauf steht, muss auch FDP drin sein. Unsere Wählerschaft weiß, dass wir unser Programm nur mit anderen Parteien umsetzen können und wir darum Abstriche und Kompromisse machen müssen. Das wird auch bei Kölner Projekten nicht anders sein. Unsere Wählerschaft will aber bei Mitwirkung der FDP an Beschlüssen eine liberale Handschrift erkennen. Dazu gehört auch das politische Rückgrat, Nein zu sagen.

 **Ulrich Breite**

Geschäftsführer der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Köln



Bild: André Nattermann

Liebe Leserinnen und Leser,

Ich freue mich, dass wir Ihnen endlich wieder eine neue Ausgabe der KölnLiberal vorlegen können. Der Wahlkampf hat diesmal unsere vierteljährliche Erscheinungsweise ein wenig verschoben. Für das lange Warten entschädigen Sie hoffentlich die interessanten Beiträge unserer Autorinnen und Autoren.

Der Kreisvorsitzende Hans H. Stein erläutert anschaulich die großen Herausforderungen, die jetzt vor uns liegen. Unser frankophiler Gerd Kaspar blickt nach der Europawahl zu unseren französischen Nachbarn hinüber. Lisa Rossel schreibt über den turbulenten Wahlkampf der NRW-Julis. Aus dem Kölner Süden berichtet Andreas Feld über den Godorfer Hafen. Und das die FDP auch schon ganz andere Zeiten erlebt hat, davon weiß Dr. Helmuth Bentz ausführlich zu erzählen. Der gebürtige Kölner hat 1948 als Zeitzeuge die Gründung unserer FDP im hessischen Heppenheim miterlebt. Auch da wurde seinerzeit Aufbruchstimmung ganz groß geschrieben. Das Interview mit dem liberalen Veteranen finden Sie auf Seite 6.

Während wir uns jetzt langsam alle in Richtung Sommerferien bewegen, werden im Rathaus noch Überstunden gemacht. Es gibt noch eine ganze Menge zu besprechen, zu verhandeln und zu organisieren, bis sich die neue Fraktion dann nach der Sommerpause wieder ins kommunalpolitische Schlachtengetümmel stürzen kann. Wir wünschen dabei weiterhin eine glückliche Hand und gutes Gelingen!

Mit liberalen Grüßen

Stephan Wieneritsch
Chefredakteur

Vor großen Herausforderungen

Bild: Fotolia

Köln hat gewählt, Europa hat gewählt. Mit einer fünfköpfigen Fraktion sind die Kölner Liberalen wieder im Rat vertreten. Auch in allen neun Bezirksvertretungen werden wir weiter präsent sein. In das Europaparlament ziehen mit Alexander Graf Lambsdorff, Michael Theurer und Gesine Meißner drei deutsche Liberale ein. Das sind die nüchternen Fakten.

Im Vergleich zum Super-Wahljahr 2009 mit Traumergebnissen für die – damals auf Bundesebene oppositionelle – FDP haben wir landauf, landab deutlich an Stimmen und Mandaten eingebüßt. Immerhin haben wir in Köln die psychologisch so wichtige 5%-Hürde geschafft. Und alle Liberale, die schon etwas länger dabei sind, können sich z.B. auch noch an die Wahl 1994 erinnern, nach der die Liberalen in Köln nur noch in zwei Bezirksvertretungen mit je einem Mandatsträger vertreten waren. Oder an 1999 mit einer denkbar langen Nacht, bevor feststand, dass es eine liberale Ratsfraktion mit vier Mandatsträgern geben würde, die dann auch noch aktiv die Geschicke der Stadt mitgestalten konnte.

Dieser Rückblick kann und soll die Wahlergebnisse vom Mai 2014 nicht schönreden. Er macht allenfalls deutlich, dass wir Liberalen schon durch viele schwierige Zeiten gegangen sind. Auch nur ein Fantast hat vielleicht gehofft, nach dem Ausscheiden der FDP aus dem Bundestag werde das Pendel schon schnell zurückschwingen. Dazu war die Wahlniederlage im Herbst zu verheerend, der Vertrauensverlust zu groß, das Handeln der Großen Koalition für die Bürgerinnen und Bürger noch nicht spürbar und zudem noch von außenpolitischen Krisen wie in der Ukraine überlagert.

Liberale hatten zudem nahezu in ganz Europa einen schweren Stand. Abgesehen von einigen beeindruckenden

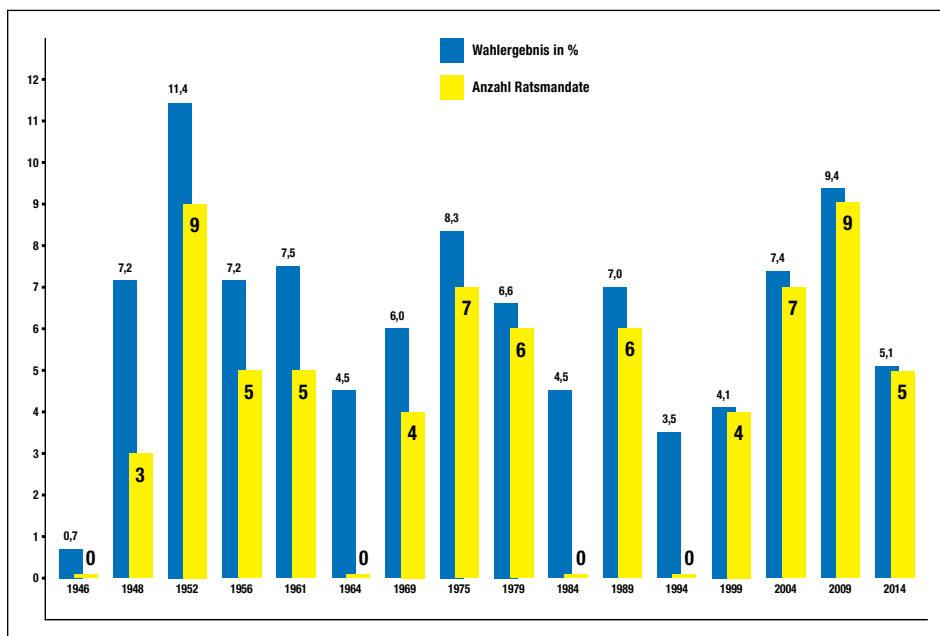
Erfolgen bei unseren Nachbarn in Belgien und den Niederlanden, im Baltikum und Skandinavien verloren die in der Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa zusammengeschlossenen Parteien auf ganzer Linie und müssen um ihren angestammten dritten Platz und den damit verbundenen Einfluss im Europaparlament fürchten. Wahlsieger dagegen waren europaskeptische und -ablehnende Parteien der extremen Rechten und Linken.

Wir Liberale stehen vor großen Herausforderungen – auf allen Ebenen

In Köln müssen wir uns als Sprachrohr der Bürgerinnen und Bürger profilieren, die genug haben vom rot-grünen Durchwursteln, Schuldenmachen und Gebührenerhöhungen. Wir werden daran arbeiten, dass Köln eine wirkliche Metropole wird, in der sich alle wohl und sicher fühlen. Wir werden weiter Ansprechpartner für die Arbeit schaffenden Unternehmer und Handwerker und ihre Mitarbeiter, die Kreativ- und Kulturschaffenden sein und uns für deren Wachstums- und Gestaltungsräume einsetzen.

Und wir müssen mit Aufgeschlossenheit gegenüber den Alltagsproblemen der Bürgerinnen und Bürger und neuen Ideen und Bürgerschaft, aber ohne beliebig zu werden, mit eigenen zukunftsfähigen Konzepten tagtäglich um neues Vertrauen werben. Wie sichern wir Bildungschancen für alle? Wie wird unsere Gesellschaft wirklich generationengerecht und nicht Alt gegen Jung ausgespielt? Wie gehen wir mit den Chancen und Risiken der Digitalisierung unseres Alltags um? Wie gestalten wir europäisches Miteinander statt in nationales Gegeneinander zurückzufallen?

Das Handeln der „Großen Koalition“ mit milliarden schweren Griffen in die Sozialkassen, neuen Schulden, dem Bestreben erneut die europäischen Stabilitätskriterien aufzuweichen und Abhörmaßnahmen der Geheimdienste auszuweiten und vieles mehr macht deutlich, dass es eine liberale Alternative braucht. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass die FDP wieder diese Alternative ist und so wahrgenommen wird. Stellen wir uns gemeinsam diesen Herausforderungen!



 **Hans H. Stein**

Kreisvorsitzender der FDP-Köln

Die Liberalen im Rat und in den Bezirken

Die FDP-Fraktion im Rat der Stadt Köln hat ihre stimmberechtigten Mitglieder für die Ausschüsse des Rates benannt. Neben den fünf Ratsmitgliedern sind es künftig acht Sachkundige Bürgerinnen und Bürger. Sie sind Teil der „Großen Fraktion“, die außerhalb der Ratsferien mittwochs um 18.30 Uhr im Theodor-Heuss-Saal des Spanischen Baus die liberale Kommunalpolitik parteiöffentlich begleitet.

Mitglieder im Rat der Stadt Köln



Ralph Sterck



Katja Hoyer



Reinhard Houben



Sylvia Laufenberg



Ulrich Breite

Bilder: Maurice Cox

Mitglieder in den Bezirksvertretungen



Maria Tillessen
BV 1 – Innenstadt



Karl-Heinz Daniel
BV 2 – Rodenkirchen



Karl Wolters
BV 2 – Rodenkirchen



Wolfgang Blümel
BV 3 – Lindenthal



Marlis Pöttgen
BV 4 – Ehrenfeld



Biber Happe
BV 5 – Nippes



Marc Urmeter
BV 6 – Chorweiler



Elvira Bastian
BV 7 – Porz



Fardad Hooghoughi
BV 8 – Kalk



Torsten Tücks
BV 9 – Mülheim

Sachkundige Bürgerinnen und Bürger



Volker Görzel
Allg. Verwaltung und Recht



Renate Domke
Anregungen u. Beschwerden



Christtraut Kirchmeyer
Bau



Bettina Houben
Gesundheit



Dr. Ulrich Wackerhagen
Kunst und Kultur



Stefanie Ruffen
Schule und Weiterbildung



Dr. Rolf Albach
Umwelt und Grün



Claudia Klein
Wirtschaft

Die FDP wird in der neuen Ratsperiode in allen Ausschüssen eine Sachkundige Einwohnerin bzw. einen Sachkundigen Einwohner benennen können. Über die Besetzung soll nach der Sommerpause beraten werden.

Ist den Franzosen der Himmel auf den Kopf gefallen?

Bild: Gerd Kaspar

Bei der Europawahl feiern Parteien mit Anti-EU- und Anti-Euro-Programmen große Erfolge. In Frankreich holt der Front National ein Viertel der Stimmen. Unser Autor Gerd Kaspar, selbst in Frankreich geboren, blickt für KölnLiberal über den Rhein zu unseren französischen Nachbarn und fragt sich nun kurz nach der Wahl, ob jetzt jeder vierte Franzose ein Rechtsradikaler ist.

Le Penseur (Der Denker), eines der Hauptwerke des französischen Bildhauers Auguste Rodin (1840-1917), gesehen im Musée Rodin, Paris

Die regierenden Sozialisten sprechen wahlweise von „Schock“ (Ministerin Ségolène Royal) oder „Erdbeben“ (Premier Manuel Valls), Präsident Hollande sieht im Ergebnis von unfassbar schlechten 14% für seine regierenden Sozialisten immerhin ein „bedeutendes Ereignis“. Und will mal wieder „Lehren ziehen“. Jean-François Copé von den oppositionellen Konservativen (UMP), seinerseits mit knapp 21 % klar hinter dem FN auf Platz 2 gelandet, bezeichnet das Resultat als Ausdruck einer „sehr starken Erbitterung“ über – Achtung! – die Politik Hollandes und musste selbst kurz darauf wegen einer Finanzaffäre vom Parteivorsitz zurücktreten. Währenddessen feiert Wahlsiegerin Marine Le Pen ihren Front National nach dem Ergebnis von 25 % mit dem Slogan „Premier Parti de France“ (Erste Partei Frankreichs). Also: Was ist los in Frankreich? Darüber habe ich mit einer guten Bekannten aus Paris gesprochen.

Zunächst einmal wurden die Franzosen durch den Ausgang der Europawahl am 25. Mai 2014 schmerzhaft an ein „Trauma“ erinnert, das sie vor zwölf Jahren erlebt haben. Damals, bei den Präsidentschaftswahlen von 2002, wurde die traditionelle Konfrontation zwischen Konservativen und Sozialisten durch den FN ausgehebelt, und die Franzosen sahen sich mit einer Stichwahl konfrontiert, in der Chirac nicht gegen einen Sozialisten, sondern den Rechtsextremisten und FN-Gründer Jean-Marie Le Pen antreten musste. Das hatte man nach dieser Wahl zunächst

lieber als „Ausrutscher“ verbucht, doch seitdem hören die Franzosen nach jeder Wahl, dass der FN wieder einmal „fortschreitet“ (progresse). Waren bisher bescheidene vier Rathäuser in Händen des FN, so sind es nach den Kommunalwahlen im März diesen Jahres schon elf „mairies“ wie zum Beispiel die von Perpignan, Avignon, Béziers, Fréjus und Tarascon.

Und nun? Es scheint, als würde der FN mit dem Abschneiden bei den Europawahlen die Wucht der „Schockwelle“, die sich jedes Mal ausbreitet, nochmals steigern. Mit 24,95 % der Stimmen (24 Sitze) ruft der FN sich selbst als stärkste politische Kraft des Landes aus, und geht es nach Marine Le Pen, ist die rechtsradikale Partei inzwischen „salonfähig“. Ihr Ziel ist klar: Bei den nächsten Präsidentschaftswahlen will sie nicht nur kandidieren, sie will Frankreichs Staatsoberhaupt werden. Die Welle der Erschütterung quer durch die politische Landschaft Frankreichs ist umso stärker spürbar, da sich Konservative und auch Linksparteien zur Zeit in wahrhaft schlechter Verfassung zeigen.

Doch sachte: Sieht man sich die Zahlen etwas genauer an, dann zeigt sich, dass die stärkste Partei die der Nichtwähler ist – mit 56,5 %. Und es waren nur 3 % der Wähler unter 35 Jahren, die für den FN gestimmt haben. Rund 70 % dieser Altersgruppe hat überhaupt nicht gewählt. Die Franzosen haben wohl ihren Stimmzettel zu einem „Denkzettel“ umfunktioniert, den sie ihrer etablierten

Politikerkaste verpassen wollten. Die Wahl wurde als Ventil benutzt, um Unmut und Protest zu äußern. Gewiss hat auch Europaskepsis eine Rolle gespielt, die der FN mit der Forderung Brüssel den Rücken zu kehren, zu bedienen verstand. Die Immigration wollen sie stoppen und schwärmen wirkungsvoll von einer neuen „Grande Nation“. Ebenso ist allerdings Fakt, dass schon am 29. Mai über 10.000 Schüler und Studenten gegen den FN demonstriert und dabei betont haben, dass ausländische Wurzeln im Frankreich von heute weit verbreitet sind. Und im Land der Chansons wurden sogleich Protestlieder ins Netz gestellt, wie etwa „Le vol noir“, das deutliche Anklänge an den „Chant des Partisans“ aus der Zeit der Nazi-Besatzung in Frankreich hat.

Währenddessen dreht sich das politische Karussell weiter. Noch hat Marine Le Pen in Brüssel keine Gruppe bilden können, sie braucht dazu sechs andere Länder, hat jedoch erst die Unterstützung von vier Ländern mit politischen Gruppierungen aus Holland, Österreich, Norditalien und Belgien. Tja und nach all der Aufregung gehen die Franzosen zum Tagesgeschäft über, schließlich ist die Steuererklärung im Juni fällig. Jeder taucht ab, vertieft sich ins Steuern sparen, und die Frage, ob man Rosa, die portugiesische Putzfrau, vorteilhaft deklariert hat, wird existenziell.

 **Gerd Kaspar**

in Frankreich mit Liberté-Gen geboren, ist bei den Kölner Liberalen im Kreis- und im Stadtbezirksvorstand Lindenthal aktiv.

Ein Auto. Sechs Tage. 22 Events.

Bilder: JuLis NRW



Oder: Kommunalwahlkampf der JuLis NRW

Am 25. Mai galt es, die FDP zu retten. Mal wieder. Also zogen drei JuLis mit einem Auto los, das große, weite NRW zu liberalisieren.

initiiert von SPD und Grünen. Wir zogen einige Blicke auf uns, und konnten sogar einige Flyer an andere Bootsfahrer verteilen.

Sechs Tage kampierten wir in unserer Kommandozentrale, der Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf, schliefen auf Luftmatratzen und teilten uns das Badezimmer, wie man das eben so in einer Verantwortungsgemeinschaft macht.

Pünktlich mit der Dämmerung quälten wir uns aus unseren Schlafsäcken hervor, beluden das Auto mit Unmengen an Flyern und Giveaways und machten uns dann auf nach Weilerswist, Isselburg oder Langenfeld. Vom einfachen Straßenwahlkampf über Wassereis-Verteilaktionen und Kneipentouren bis hin zum Staufrühstück war jede erdenkliche Wahlkampfform dabei.

Ganz kreativ waren die Jungs aus Rheine, mit denen wir beklebte Cola-Dosen vor den Schulen und am Bahnhof verteilten; das Highlight war aber mit Sicherheit die Aktion, die sich die JuLis Münster ausgedacht haben: nach einer halben Stunde flyern in Innenstadt und an der Uni ging es zum Aasee, einem der Hotspots, vor allem bei Temperaturen über 25 Grad, wie wir sie hatten. Mit einem Megaphon und Flyern bewaffnet schnappten wir uns ein Tretboot: Wahlkampf zu Wasser. Als Aufhänger nutzten wir das drohende Verbot von Alkohol am Aasee, natürlich

Da der Wahlkampf aber nicht mehr nur auf der Straße stattfinden kann, sondern auch ins Netz transferiert werden muss und vor allem wir JuLis das fördern müssen, wurde uns auch auf den Fahrten von einem Ort zum nächsten nicht langweilig: Videos wollten geschnitten und auf Facebook gepostet werden, unser Tour-Blog musste laufend aktualisiert werden und der Instagram-Account verlangte nach immer neuen Bildern.

Während des Fernsehduells der Spitzenkandidaten twitterten wir mit 15 JuLis und dem NRW-Generalsekretär Johannes Vogel aus der Kommandozentrale, befeuerten Diskussionen und warben für die liberalen Positionen vom ALDE-Kandidaten Guy Verhofstadt. Da natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kommen durfte, gab es für jeden Pizza und Kölsch (ja, die Kölnerin hat sich durchgesetzt, wir haben in Düsseldorf Kölsch getrunken!).

Ein großer Erfolg für uns war auch, als unser Landesvorsitzender Moritz Körner in der Talkshow „Hart aber Fair“ zum Thema „Rentenpaket der Großen Koalition“ zitiert wurde und Studiogast Christian Lindner damit in einer ohnehin schon liberal-affinen Runde in die Karten spielte.

Den Abschluss unserer Tour feierten wir gemeinsam mit den JuLis Rhein-Kreis Neuss in Grevenbroich bei der traditionellen Jungwählerparty. Und obwohl die sechs Tage ein echtes Erlebnis waren und wir alle viel gelacht haben, so waren wir dann doch froh, als wir sonntags wieder in unseren eigenen Betten lagen und junge Leute einfach freundlich anlächeln konnten, ohne ihnen Flyer in die Hand drücken zu wollen.

Das Ergebnis der Wahlen am 25. Mai ist vielerorts nicht so ausgefallen, wie wir uns das gewünscht hätten. Trotzdem haben wir sechs Tage lang mit sehr vielen Jungliberalen engagiert für unsere Sache, den Liberalismus, gekämpft. Die Bilanz: ein Auto, zwei Unfälle (die nicht die Frau verursacht hat...), drei Landesvorstandsmitglieder, sechs Tage und 22 Stationen. Wir haben viel Zuspruch für unsere Tour und auch unseren Online-Wahlkampf erhalten. Und wir stehen auch in Zukunft parat, wenn die FDP mal wieder gerettet werden muss!

 **Lisa Rossel**

ist Chefredakteurin des „Julimagazin“ und Beisitzerin im NRW-Landesvorstand der JuLis

ANZEIGE

HMS. Barthelmeß Görzel
Rechtsanwälte

Hohenstaufenring 57a
50674 Köln
Tel.: +49 221 - 2921920
Fax: +49 221 - 29219225

<http://www.hms-bg.de>

„Für mich kam damals nur die Partei der Freiheit in Betracht.“



Im Gespräch mit Dr. Helmuth Bentz

Dr. Helmuth Bentz wurde 1927 in Köln geboren. Nach seinem Kriegseinsatz studierte er Rechtswissenschaften an den Universitäten Bonn und Köln. 1948 trat er der FDP bei. Seine berufliche Karriere führte ihn über Köln und Münster schließlich in den Rhein-Erft-Kreis, wo er als Oberkreisdirektor und Polizeichef bis zu seiner Pensionierung tätig war. Anschließend ließ er sich als Rechtsanwalt nieder.

Sein Engagement in der FDP war vielfältig. Als Student führte er die Liberale Hochschulgruppe an der Universität Bonn, 1951 gründete er den Liberalen Studentenbund Deutschland und wurde dessen Vorsitzender. In Köln war er in verschiedenen Positionen auf Orts-, Kreis- und Bezirksebene tätig. Als Delegierter vertrat er die Partei sowohl auf Landes- und Bundesparteitagen als auch im Bundeshauptausschuss sowie in einer Vielzahl von Fachausschüssen in Düsseldorf und Bonn. 1981 war er Mitgründer der VLK. Bis 1993 gehörte er als stellvertretender Vorsitzender der VLK dem Bundesvorstand der FDP an. Er war Vorsitzender des Ortsverbandes Köln-Lövenich, Weiden, Junkersdorf und Widdersdorf. Auch mit 87 Jahren war er bei den letzten Wahlen noch als aktiver Wahlkämpfer im Einsatz.

Herr Dr. Bentz, Sie gehören zu den Gründungsmitgliedern der FDP, als diese 1948 unter Theodor Heuss in Heppenheim gegründet wurde. Was war das damals für eine Stimmung vor Ort?

An der Gründungsversammlung im Dezember 1948 nahm ich als Vertreter der Liberalen Studenten der Universität Bonn ohne Mandat meines Landesverbandes FDP-NRW teil. Nach unserem geringfügig verspäteten Eintreffen aufgrund der schwierigen Verkehrsverhältnisse wurden wir von Theodor Heuss, den ich von einer Tagung der liberalen Studenten in Bonn und aus Diskussionen und Gesprächen in Bonn persönlich kannte, mit Handschlag begrüßt. Er legte auf den studentischen Nachwuchs der Liberalen großen Wert.

Die Stimmung in der Versammlung war gemischt. Anwesend waren zum einen eine Gruppe älterer Herren, die vor 1933 in den beiden liberalen Parteien – Deutsche Demokratische Partei (DDP) sowie Staatspartei und Deutsche Volkspartei (DVP) – tätig waren, zum anderen handelte es sich um Mitglieder, die nach dem Krieg in die FDP oder im Südwest-

ten (Baden-Württemberg) in die Demokratische Volkspartei eingetreten waren. Zwischen den Delegierten aus der Weimarer Zeit herrschte ein erkennbar gespanntes Verhältnis, weil sie im Reichstag keine übereinstimmende Politik gemacht hatten. Die jüngeren Delegierten, erst nach dem Krieg eingetreten, und auch eine Anzahl der Delegierten aus den früheren beiden Parteien, waren enthusiastisch und wollten für die Zukunft eine einheitliche liberale Partei gründen. Die Zukunft sollte aber zeigen, dass die alten Unterschiede zwischen den verschiedenen liberalen Richtungen – national-liberal bzw. mehr linksliberal – auch in der neuen FDP weiter vorhanden waren, wenn auch in anderen Erscheinungsformen.

Was war Ihre persönliche Motivation, sich bei den Freien Demokraten zu engagieren?

Meine persönliche Motivation, mich bei den Freien Demokraten zu engagieren, ist zunächst einmal in meinem Elternhaus begründet, das protestantisch, preußisch und liberal war. Leistung stand im Vordergrund. Eine einmal

übernommene Aufgabe musste unter allen Umständen durchgeführt werden, Schwierigkeiten waren zu überwinden. Es wurden stets gute Leistungen erwartet. Mein Vater war in der DVP, der Stresemann-Partei, aktiv tätig gewesen. Ich wurde also im liberalen Geist erzogen, schon im Alter von 12 bis 16 Jahren wurde ich mit den Grundlagen des Liberalismus vertraut gemacht. Meine Eltern hatten jüdische Freunde und litten unter der sich abzeichnenden Judenverfolgung, sie hassten die Nazis. Mein Vater bezeichnete sie als Kriminelle, die nicht an die Macht hätten kommen dürfen. Ich habe später meinen Vater für diesen Weitblick bewundert. Er war aber auch einer der wenigen, die Hitler „Mein Kampf“ gelesen hatten. Er ist ein Leben lang ein erbitterter Nazigegner und Liberaler geblieben.

Hinzu kommt, dass für meine Generation, als sie aus Krieg und Gefangenschaft zurückkehrte, das wichtigste Wort „Freiheit“ hieß: nie mehr weggesperrt werden, nie mehr fremdbestimmt werden, vor irgendwelchen Idioten stramm stehen und sinnlose Befehle ausführen müssen, seinen

Lebensweg in Freiheit planen und zu realisieren versuchen. Dabei ging es natürlich auch darum, dass die Freiheit des Einzelnen nicht wieder durch staatsgläubige Kräfte verplant und durch Gesetze und Verordnungen eingeengt wurde. In der Praxis ging es natürlich auch darum, dass die neu gewonnene Freiheit nicht von Sozialisten und deren Planwirtschaft wieder eingeengt wurde. Die soziale Marktwirtschaft, für deren Einführung in erster Linie die FDP stand, war für mich von großer Bedeutung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und den steigenden Wohlstand der Bürger.

Für mich war es ein Triumph, dass nicht der SPD-Professor Nölting, der Papst der Planwirtschaft, sich durchsetzte, sondern Professor Erhard. Ich war junger Student und wollte mich politisch engagieren. Für mich kam, unter Würdigung der damaligen Umstände, nur die Partei der Freiheit in Betracht. So bin ich dann am 1. Februar 1948 in die FDP eingetreten.

Wenn Sie unsere Partei heute betrachten, was fällt Ihnen im Vergleich zu den vergangenen 66 Jahren besonders auf?

Wenn ich zurückdenke an die turbulenten Zeiten Ende der vierziger und in den fünfziger Jahren sowie Ende der sechziger und in den siebziger Jahren, so ist es doch nun in der Partei ruhiger geworden. Die Grabenkämpfe dieser Jahre sind nicht mehr vorhanden. Die FDP ist überall enger zusammengerückt und die Mitglieder ziehen weitgehend an einem Strang. Die alten Gegensätze links und rechts spielen keine Rolle mehr. Bedauerlicherweise aber sind wir durch eine Vernichtungskampagne der linken Medien und unsere entsprechenden politischen Gegner, aber auch durch eigene Fehler der Führungsgremien bzw. Führungspersönlichkeiten entscheidend geschwächt worden, so dass wir nicht einmal mehr im Bundestag vertreten sind.

Jetzt müssen mit neuem Schwung die Verluste wieder rückgängig gemacht werden. Es bleibt zu hoffen, dass dies der gegenwärtigen Parteiführung gelingt.

Was war ihr persönlich stärkstes Erlebnis als Liberaler?

Die Wahl unseres Vorsitzenden Theodor Heuss zum Bundespräsidenten und sei-

ne Antrittsrede. Das war für uns junge Studenten ein Highlight. Jetzt musste es mit Deutschland wieder aufwärts gehen.

Welche liberale Persönlichkeit hat Sie besonders beeindruckt?

Theodor Heuss und Hans Dietrich Genscher.

Welchen Rat würden Sie einem jungen Menschen, der sich heute in der FDP engagieren möchte, mit auf den Weg geben?

Eine große Zahl der FDP-Mitglieder hat Abitur und ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Aufgrund dieser guten Bildung erwartet der Bürger von einem FDP-Mitglied kompetente Antworten zu wichtigen politischen Problemen. Voraussetzung dazu ist eine gründliche Unterrichtung über die Geschichte des Liberalismus und der FDP sowie die liberalen Antworten in der politischen Auseinandersetzung. Das gilt nicht nur für einen jungen Menschen, der sich in der FDP engagieren möchte, sondern grundsätzlich auch für neu eingetretene Mitglieder.

Deshalb habe ich den neu eingetretenen Mitgliedern angeboten, ihnen in einem Seminar die Geschichte des Liberalismus und der FDP näher zu bringen. Junge und neue Mitglieder, gleich welchen Alters, müssen etwas erfahren von den geistigen Grundlagen des Liberalismus und den geschichtlichen Abläufen auch in den verschiedenen Bundesländern Deutschlands im 19. und auch im 20. Jahrhundert. Erst dann wissen die Mitglieder, wo sie sich politisch zuhause fühlen können, und gewinnen ein engeres Verhältnis zur Partei. Anschließend müssen sie aber auch Vorträge über aktuelle politische Probleme, zum Beispiel zu den Themen Bildungspolitik, vernünftige Grundschulausbildung, Niveausenkung beim Abitur, mangelnde Studierfähigkeit an der Universität, Rentenpolitik, negative Folgen des von Bismarck eingeführten Umlagesystems, das bei der heutigen demographischen Entwicklung nicht mehr funktionieren kann, sowie die Problematik der europäischen Finanzpolitik besuchen.

Der Begriff „Liberalismus“ wird in der aktuellen innerparteilichen Debatte häufig benutzt, aber auch sehr unterschiedlich interpretiert. Hat sich diese Kernkompetenz der FDP so stark verändert?

Die Kernkompetenz der FDP hat sich nicht entscheidend verändert. Das wird nur von politischen Gegnern behauptet, die alle sagen, wir sind auch liberal. In dem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass das Wort Neoliberalismus vom politischen Gegner als Schimpfwort gebraucht wird, im Sinne von mangelndem Interesse an Sozialpolitik. Der FDP wird oftmals soziale Kälte unterstellt. Ich halte das für falsch. Das Programm der FDP ist nicht freie Marktwirtschaft, sondern soziale Marktwirtschaft. Insofern wäre nicht nur Theodor Heuss, der aus der sozial-liberalen DDP kommt, sondern auch Ludwig Erhard als Neoliberaler zu bezeichnen.

Wie sehen Sie als Kölner das Wirken der Liberalen im Stadtrat bzw. auf kommunaler Ebene? Gerade hier in unserer Stadt haben wir ja immer noch einen etwas größeren Zuspruch als im Land und im Bund. Sind Kölner einfach liberaler?

Im Kölner Stadtrat arbeitet eine hervorragende Truppe kompetenter und erfahrener Mitglieder, die sich nicht nur durch fachliche Kompetenz, sondern auch durch engen kameradschaftlichen Zusammenhalt auszeichnen. Durch die hervorragende Arbeit, die hier auf dem Gebiet der Kommunalpolitik geleistet wird, steht die Kölner FDP mit Sicherheit besser da als andere Kreisverbände im Lande. Langjährige intensive politische Arbeit im kommunalen Bereich und darüber hinaus lassen auch heute bei allgemeinem Niedergang im Lande die Kölner Liberalen als kompetent und erfolgreich erscheinen. Hinzu kommt, dass sicher die Kölner von Hause aus liberaler sind als in anderen Gegenden des Landes. Selbst der Kölner Katholizismus gilt als liberaler als in anderen Gegenden der Bundesrepublik.

Haben Sie einen Lieblingsplatz in Köln?

Die Jahnwiese hinter dem Kölner Stadion. Hier habe ich schon als kleiner Junge Sport getrieben, insbesondere Fußball gespielt. Heute spiele ich mit meinen sieben Enkeln auf der Jahnwiese Fußball, wenn sie zu Besuch kommen. Die Jahnwiese ist für die Freizeitgestaltung sportlich interessierter Bürger von großer Bedeutung.

Herr Dr. Bentz, ganz herzlichen Dank für das Gespräch.

[Das Interview führte Stephan Wieneritsch.]

Auferstanden aus Ruinen

Die Flora wurde – dank der FDP – mit historischem Dach wieder aufgebaut

Nä, wat schön – die Flora erstrahlt in alter Pracht

Bei seiner Rede auf der Eröffnungsfeier der neuen Flora Mitte Juni blickte Oberbürgermeister Jürgen Roters plötzlich auf und wich von seinem Redemanuskript ab: Er müsse an dieser Stelle ausdrücklich der FDP-Fraktion und ihrem Vorsitzenden Ralph Sterck für das Engagement beim Wiederaufbau des Tonnendaches danken. Und auch die nachfolgenden Redner, KölnKongress-Aussichtsratsvorsitzender Winrich Granitzka und NRW-Finanzminister Norbert Walter-Borjans, schlossen sich vor gut 500 Gästen den lobenden Worten an.

Doch wie war es dazu gekommen, dass die Herren sich zu diesem ungewöhnlichen Lob an einen politischen Mitbewerber gezwungen sahen? Alles begann acht Jahre zuvor mit einem Bericht von Susanne Happe in der Kölnischen Rundschau. Unter der Überschrift „FDP: Wenn schon, denn schon“ hieß es da: „Die große Lösung wünscht sich die FDP, wenn die Stadt die Flora für acht Millionen Euro saniert.“ Bebildert wurde der Beitrag mit einer historischen Ansicht der Flora mit dem üppigen Dachaufbau.

„Wenn sich die Flora ohnehin in eine Baustelle verwandelt, um den langjährigen Sanierungsstau zu beheben, sollten wir die einmalige Chance nutzen, den provisorischen Wiederaufbau zu vollenden und durch das teilweise gläserne Tonnendach zu krönen,“ ließ ich mich damals dort zitieren. Damit war der Stein ins Wasser geworfen und nicht nur



die Liberalen hatten „Blut geleckt“. Dabei war noch die leichteste Übung, im November 2006 im Rat für einen FDP-Antrag im Rat eine Mehrheit zu finden, den Wiederaufbau des Daches zu prüfen.

Zwei Mal musste eine Ausschreibung aufgehoben werden, weil kein wirtschaftliches Angebot abgegeben wurde. Hierfür sorgten auch die vollen Auftragsbücher der Bauunternehmen in Folge der Konjunkturpakete nach der Wirtschaftskrise. So kletterten die Kosten von 18 über 28 auf 38 Mio. Euro. Komisch, dass das bei städtischen Planungen kaum wundert. Dass die CDU mit einem Verweisungsantrag der Frage in weit entfernte Haushaltsplanberatungen einen gehörigen Beitrag zur Kostenexplosion geleistet hat, will heute keiner mehr wissen.

Doch die Rechnung scheint aufzugehen. Immerhin waren bis zur Eröffnung allein für dieses Jahr bereits 200 Veranstaltungen gebucht. Durch den Umbau und einen modernen Anbau konnte die Veranstaltungsfläche auf 1450 Quadratmeter in fünf Räume mit einem Fassungsvermögen zwischen 50 und 800 Personen

erhöht werden. Allein der große Saal wurde durch die Freilegung einer zusätzlichen Stützenreihe um 25% größer. So ist ein leistungsfähiges Eventzentrum mit zahlreichen Einsatzmöglichkeiten entstanden.

Und da die Technik nicht, wie ursprünglich geplant, unters Dach, sondern in den Keller verbannt wurde, existiert unter dem wiederhergestellten Dach hinter den großen, vom Park aus zu sehenden Rosetten nun ein wunderbarer Salon, von dem man auf eine Dachterrasse über dem Botanischen Garten gehen kann. Von hier hat man zwischen den Bäumen sogar einen überraschenden Blick auf den Dom. Auch die Außen-gastronomie 'Dank Augusta' wird dafür sorgen, dass der Besucherandrang der ersten Tage anhält.

Ein solches Projekt zu stemmen, bedarf aber nicht nur einer guten Idee. Dafür sind schon zu viele gute Ideen der FDP – gerade weil sie von der falschen Seite kamen – aus parteitaktischen Gründen untergepflügt worden. Daher haben zu diesem Erfolg zahlreiche Gruppen und Persönlichkeiten beigetragen, denen ich an dieser Stelle auch danken möchte: der Ratsmehrheit und dem Umweltausschuss, dem Betriebsausschuss Veranstaltungszentrum und KölnKongress mit seinem Geschäftsführer Bernhard Conin. Tolle Teamleistung!

 **Ralph Sterck**

Vorsitzender der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Köln

Beleuchtung der Unterführung Maybachstraße realisiert

Initiative liberaler Frauen erfolgreich

Für die FDP-Fraktion im Rat der Stadt Köln steht die Beseitigung von Angsträumen seit jeher auf der Agenda. Die unzureichende Beleuchtung an der Unterführung in der Maybachstraße war sogar ganz explizit Plakatmotiv der FDP bei der KölnWahl 2009. Die FDP forderte damals viel mehr Licht und hellere Farben in dunklen Unterführungen und lud gemeinsam mit liberalen Frauen zu einem Rundgang durch schlecht beleuchtete öffentliche Räume ein. Ratsfrau Katja Hoyer erklärt dazu:

„Jeder kennt in Köln Bereiche, in denen er sich unwohl fühlt. Es gibt viele Stellen, an denen vor allem Frauen – aber auch ältere Menschen und Kinder – im Dunkeln Angst haben. Insbesondere die Frauen in der FDP begrüßen daher die aktuelle Umsetzung des Beleuchtungskonzeptes an der Bahnunterführung Maybachstraße. Fünf Jahre nachdem wir das Thema aufgebracht haben folgt nun die Lösung.“

Dass dieser Erfolg dann auch andere „Väter“ bekommt, wie man den Medien entnehmen konnte, ist nicht verwun-



Bildmotiv des FDP-Plakats zur KölnWahl 2009

derlich, denn bereits die Unterführungen Marzellenstraße und Trankgasse sind Erfolgsgeschichten und richtige Hingucker. Daher lehnt die FDP auch den Abriss alter Bahnbrücken im Zuge des Kölner Eisenbahnring ab und fordert deren Restaurierung und Aufwertung.

LIBERALE ANTWORTEN

Amila Schmitz-Hamzic wurde 1974 in Wipperfurth geboren und wuchs im sauerländischen Kierspe auf. Nach ihrem Abitur zog sie nach Köln und begann ihre Tätigkeit bei der Stadt Köln. Sie studierte Verwaltungsbetriebswirtschaft und schloss das Studium als Diplom-Verwaltungsbetriebswirtin ab. Von 2009 bis 2014 war sie persönliche Referentin und Büroleiterin von Bürgermeister Manfred Wolf. Seit 2011 ist sie zudem als Sachkundige Bürgerin und Sprecherin im Krankenhausausschuss sowie als Stellvertreterin im Bauausschuss und Umweltausschuss des LVR aktiv.



Bild: Privat

1. Auf welche eigene Charaktereigenschaft sind Sie besonders stolz?

Empathie, Verlässlichkeit und Beharrlichkeit.

2. Was mögen Sie an sich gar nicht?

Meine Ungeduld.

3. Welches politische Projekt würden Sie beschleunigt wissen wollen?

Einen höheren Anteil von Frauen in führenden Positionen (Wirtschaft & Politik), ohne eine Frauenquote einzuführen.

4. Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen?

Menschen, die für Gerechtigkeit, Gleichstellung und Freiheit eintreten und diese durchsetzen.

5. Welche Persönlichkeit in der Geschichte bewundern Sie?

John F. Kennedy. Seine Vorstellungen, Ideale und Visionen waren prägend für unsere heutige Zeit.

6. Welches Buch würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Das dritte Buch der Familien Saga von Ken Follet „Kinder der Freiheit“ – erscheint allerdings erst noch...

7. Welches Lied singen Sie gern unter der Dusche?

Singen gehört nicht zu meiner Leidenschaft, ich höre lieber Radio unter der Dusche ;-)

8. Wie und wo würden Sie gerne mal Ihren Urlaub verbringen?

Immer wieder gerne auf meiner Lieblingsinsel Norderney oder auf Mallorca und überall dort, wo es gutes Essen gibt.

9. Welches Kulturereignis haben Sie in der letzten Zeit besucht?

Ein Konzert im Eichholzer Schloss (in Wesseling), aber im August bin ich auf den Wagner Festspielen in Bayreuth. Darauf freue ich mich sehr!

10. Wo hätten Sie gern Ihren zweiten Wohnsitz?

Auf Norderney oder auf Mallorca. Beide Inseln faszinieren mich sehr. Obwohl sie unterschiedlicher nicht sein können.

11. Was verbindet Sie mit Köln?

Köln ist meine Heimat geworden. Mit Köln verbindet mich ein Gefühl von Entspannung, Toleranz, Offenheit und manchmal auch ein bisschen Unordentlichkeit, aber das kann auch sympathisch sein.

12. Was können Sie besonders gut kochen?

Da ich sehr gerne esse, koche ich auch gut und gerne. Es gibt fast nichts, was ich nicht koche....und bis jetzt hat es auch allen immer gut geschmeckt.

13. Was ist Ihr Lebensmotto?

Am Ende wird alles gut und wenn es noch nicht gut ist, ist es auch noch nicht zu Ende.

14. Was steht auf Ihrem Wunschzettel?

Gesundheit & Zufriedenheit, alles andere entwickelt sich daraus.

Logistik neu denken

Liberaler Antworten am Beispiel der ablehnenden Haltung zum Ausbau des Godorfer Hafens



Kommunalpolitik in einer Großstadt steht täglich vor Zielkonflikten. Unterschiedliche Interessen konkurrieren um Aufmerksamkeit und nicht alle können gleichzeitig erfüllt werden. Auch die Situation der Kölner Logistik und die Angebote an Logistikflächen stehen in diesem Wettstreit. Köln, eine der zentralen Drehscheiben der Verkehre in Deutschland, steht dabei vor großen Herausforderungen.

Besonders muss sich liberale Kommunalpolitik die Frage stellen, wie ein verantwortungsvoller Umgang mit Natur und das Bedürfnis der Kölner Bevölkerung nach Erhalt einer lebenswerten Umwelt mit wirtschaftlichen Interessen in einen sinnvollen Einklang gebracht werden kann.

Am Beispiel der ablehnenden Haltung der Kölner FDP zum geplanten Ausbau des Godorfer Hafens zu einem Container Hafen können mögliche Antworten konkretisiert werden: Bevor in einem Zielkonflikt städtische Umwelt zerstört wird, sollte nach Kooperationsmöglichkeiten in der Region gesucht und vorhandene Potentiale effizienter genutzt werden. Dies gilt besonders für städtische Unternehmen. Dadurch ist eine umweltgerechte und wirtschaftliche Verkehrs- und Logistikplanung möglich.

Eine sinnvolle und zukunftsfähige Logistikpolitik darf darüber hinaus nicht

das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger verspielen, wie es beim geplanten Ausbau des Godorfer Hafens jahrzehntelang in Kauf genommen wurde. Entgegen der Aussagen der Befürworter eines Ausbaus waren und sind die Logistikflächen im Niehler Hafen nicht erschöpft. Die städtische HGK widmete jedes Jahr die Fläche eines Fußballfelds für den Containerbetrieb um, bis 2008 insgesamt 143.000 qm (33 % der Nutzfläche). Weitere 110.000 qm an Umrüstungsflächen sind in dem Bereich vorhanden und vorgesehen.

Neben Niehl fanden Kapazitätserweiterungen an drei weiteren Containerstandorten der Kölner Region für insgesamt 237 Mio. € statt. So sind die Erweiterungen im Bonner Containerhafen und dem KLV-Terminal Eifeltor fertig und das KLV-Terminal Köln-Nord seit 2009 im Bau. In den Kapazitätsrechnungen, welche als Begründung für den geplanten Ausbau des Godorfer Hafens dienen, werden jedoch nur

die „Kölner Häfen“ betrachtet. So werden der Hafen Bonn (Nicht-Köln) und die KLV-Terminals Eifeltor und Köln-Nord (Nicht-Häfen) ausgeschlossen. Damit werden die jüngsten massiven Erweiterungen für die nächsten 20 Jahre ausgeblendet.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass ausreichende Kapazitäten in den Containerlogistikflächen in der Kölner Region vorhanden waren und auch zukünftig vorhanden sind. Jetzt ist es wichtig, diese Potentiale kostenbewusst und effizient zu nutzen und den Blick auf Kooperationen in der Region zu richten. Mit der Rhein-Cargo-Kooperation zwischen den Häfen Köln, Düsseldorf und Neuss wurde ein erster richtiger Schritt getan. Jetzt muss diese Kooperation auch die südlich von Köln liegenden Häfen miteinbeziehen.

 **Andreas Feld**

Sachkundiger Einwohner im Verkehrsausschuss der Stadt Köln

Liberalen im Stadtbezirk Kalk wählen Vorstand

Zum turnusmäßigen Parteitag des FDP-Stadtbezirksverbandes Ost für den Stadtbezirk Köln-Kalk haben sich Mitte März die Liberalen im Restaurant „em Hähnche“ in Brück versammelt. Der Versammlungsleiter Christopher Landsberg begrüßte u.a. auch die örtlichen Mitglieder Yvonne Gebauer, Abgeordnete im Landtag NRW, und Ralph Sterck, Vorsitzender der FDP-Fraktion im Kölner Rat.

Mit einem Dank an den bisherigen Vorstand und hier insbesondere an den Vorsitzenden Eric Meurer-Eichberg und den Schatzmeister Jürgen Eichberg, die aus dem Vorstand ausgeschieden waren und nicht mehr zur Wahl standen, berichtete Landsberg in seiner Funktion als Stellvertretender Vorsitzender über die Vorstandsarbeit der letzten zwei Jahre und verlas den Kassenbericht.

Bei den Neuwahlen wurde ein fast ganz neuer und verjüngter Vorstand einstimmig gewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Markus Hilgers,



Der neugewählte Stadtbezirksvorstand im Kölner Osten

Stellvertretende Vorsitzende Christopher Landsberg und Fardad Hooghoughi, Schatzmeister Thorsten Rensing, Schriftführer Tobias Liebsch sowie die Beisitzer Carina Franzke, Yvonne Gebauer, Martina Parulava, Frank Heckenbücker und Ralph Sterck.

In seinem Schlusswort dankte Hilgers für das ihm und seinem Vorstand entgegen-

gebrachte Vertrauen. Für die kommenden Wochen nannte er einen kraftvollen Wahlkampf zur Köln- und Europawahl am 25. Mai als erste zentrale Aufgabe für die neue Führungsmannschaft: „Die FDP bietet die richtigen Inhalte und Köpfe, um den Stadtbezirk Kalk und die Stadt Köln in den kommenden Jahren nach vorne zu bringen.“

Dreikönigstreffen in Auferstehungskirche



Bild: Biber Happe

Die heiligen drei Könige mit hohem Besuch

Die Kölner Liberalen haben in diesem Jahr beim Ort für das traditionelle Dreikönigstreffen eine besonders symbolträchtige Wahl getroffen: die ehemalige Auferstehungskirche in Buchforst, die inzwischen als Eventlocation genutzt wird. Mehr als 100 Liberalen folgten der Einladung am vergangenen Sonntag und erlebten eine sachliche und von Aufbruch geprägte Veranstaltung, die auf die Köln- und Europawahlen im Mai einstimmte.

Auch die Gastredner wechseln traditionell. In diesem Jahr konnte Alexander Graf Lambsdorff, Vorsitzender der FDP im Europäischen Parlament begrüßt werden. „Europa braucht eine freiheitliche Stimme im Parlament“, so Lambsdorff in seiner Rede. „Mehr Marktwirtschaft, das braucht Europa.“ Dazu zähle auch, dass Banken sich marktwirtschaftlichen Prinzipien unterwerfen müssten. Banken dürften nie wieder so groß werden, dass ein Gang in die Insolvenz nicht möglich sei.

Anschließend ehrte er langjährige Mitglieder u.a. den KölnWahl-Kandidaten Günter Schwichtenberg für 40 Jahre, die ehemalige Sachkundige Einwohnerin Marianne Wolf, die langjährige Kreisgeschäftsführerin Charlotte Switalla, den Beisitzer im Vorstand des Stadtbezirksverbandes Mülheim Stephan Zehnpfennig und die KölnWahl-Kandidaten Henning Schützendorf und Christian Beese für 25 Jahre treue Mitgliedschaft in der FDP.

Liberalen Hochzeit im Rathaus

Marco Mendorf und Kathrin Klawitter gaben sich in Köln das Ja-Wort

Von 2004 bis Ende 2009 saß er als wirtschaftspolitischer Sprecher der FDP-Fraktion im Kölner Stadtrat. Dann zog es Marco Mendorf beruflich nach Berlin. Seit 2012 ist er Geschäftsführer der FDP-Landtagsfraktion in Düsseldorf. Doch zur Hochzeit zog es ihn wieder nach Köln – in der Rentkammer gab er Kathrin Klawitter das Ja-Wort.

Im Consilium von Gastronom Josef Rayes wurde gefeiert. Dabei waren FDP-Parteichef Christian Lindner und FDP-Landesgeschäftsführer und Fraktionschef Ralph Sterck. In Stercks Geschäftsstelle in Düsseldorf hatten sich die beiden beim Kopierer kennengelernt – das süße Ergebnis heißt Mette-Maria und ist mittlerweile 17 Monate alt.

Eine Ära geht zu Ende...



Bürgermeister Wolf verabschiedet sich aus seinem Amt

Über zehn Jahre war Manfred Wolf Bürgermeister der Stadt Köln. In dieser Zeit hat er eine Unzahl von Repräsentationsterminen wahrgenommen. Er war Bürgermeister mit Leib und Seele und wo er auch hinkam, war er stets ein gern gesehener Gast. Vielen Kölnerinnen und Kölnern wird er durch seine aufgeschlossene, liebe und ruhige Art in guter Erinnerung und ganz besonders auch im Herzen bleiben. [ash]



IMPRESSUM

KölnLiberal ist die Zeitschrift der FDP-Köln

Chefredaktion (V.i.S.d.P.) Stephan Wieneritsch [wieneritsch@netcologne.de]

Autoren dieser Ausgabe Ulrich Breite | Andreas Feld | Gerd Kaspar | Lisa Rossel | Amila Schmitz-Hamzic | Hans H. Stein | Ralph Sterck

FDP-Köln · Frankenwerft 35 (Stapelhaus) · 50667 Köln · T 0221 253725 · F 0221 253724 · info@fdp-koeln.de · www.fdp-koeln.de